

Eva Maria Pieckert – sympathische Künstlerin mit Prinzipien

Es gibt sie, die Künstler der Pop- und Schlagerszene, da möchte man gar nicht tiefer schauen, als gerade mal über ihre mehr oder weniger flachen Songs hinweg – bloß nicht auf den Menschen, der sie singt, in ihn hinein schon gar nicht. Kein Interesse. Man würde ohnehin nichts finden. Bei Eva Maria Pieckert ist das anders. Nie hat sie Wirbel gemacht um ihre Person, immer hat sie ihren Fans Lieder geboten, die Inhalte hatten, keine leeren Hülsen, Hauptsache, die Platte verkauft sich. Das war in der DDR so, und das hat sich für die reifer gewordene Eva Maria auch nicht geändert. Und das liegt nicht nur daran, dass sie von Anfang an – das ist inzwischen schon mehr als 20 Jahre her – das Singen mit Seele propagierte, nein eher „gelebt“ hat. Ihre Kehle verlangt nach balladenhaften Songs mit großen Stimmbögen: in den Tiefen dunkel, weich und warm; hell und kristallklar in den Höhen. Auch das hat sich nach so vielen Jahren im harten Showgeschäft nicht geändert.

Eva Maria Pieckert ist durch und durch ein anständiger Mensch. Und ein herzerfrischend unverbildeter dazu. Mit Hochschulbildung. Trotz Erfolg, Misserfolg, wieder Erfolg und all der anderen Berufsquerelen. Sie hat so was wie Herzensbildung, das wissen ihre Fans, das wissen ihre Kritiker. Und so etwas kann man an keiner Hochschule lernen. Sie liebt ihre Familie, auch wenn nicht immer alles

reibungslos läuft. Das kann es auch gar nicht, dazu ist die Welt des Entertainments zu gefräßig. Humor? Oh ja, den hat sie. Immer noch, trotz vieler schwerer Jahre. Trocken nennen ihn ihre Freunde. Sehr trocken. Extra dry. Selbstironie nennt man so etwas auch. Aber es gab auch Situationen, als sich seriöse Herren bis nahe an den perfekt gewordenen Windsorknoten auf den Schlips getreten fühlten. Ein Zeichen dafür, dass sich Eva Maria auch nie ummodeln lassen wollte, wenn es Zeit war für Humor, dann zeigte sie ihn. Manchmal trug ihr das Ärger oder Missverständnisse ein. Aber sie ist mit Lässigkeit witzig und verschwiegen dazu. Man kennt bei ihr keine Geste: Das war ein Witz, habt ihr gemerkt? Entweder man merkt es oder nicht, und in beiden Fällen kann man sich auch getäuscht haben. Ausgenommen, sie führt privat ein neues Bühnenkostüm vor. Freunde von ihr kriegen sich kaum noch ein, wenn sie über solche „Gelegenheiten“ reden. Ohne die Bekanntschaft mit Eva Maria hätten die nie geahnt, welch unerschöpfliche Menge komischer Möglichkeiten selbst der kostbarste, sexyste Glitzerfummel in sich birgt.

Überhaupt die Kostüme. Der neue, schlichte und durchaus elegante Bühnenanzug wird zu Anfang immer vorsorglich in hintere Schrankregionen verbannt. Wenigstens keine Kostümsorgen diesmal. Dieser Zustand dauert besten-



Lady mit Charme: Eva Maria Pieckert singt ihre Lieder wie eh und je mit Tiefgang.

falls drei Wochen an. Dann nagt der Zweifel in den Personen modebewusster Kolleginnen oder Freundinnen schon heftig an der Festivalfähigkeit des Anzuges. Vier Wochen vor dem Auftritt schließlich brennt die Luft so lodern, dass ein neues Kostüm her muss, ansonsten ist von vornherein alles verloren. Allerdings scheint es kaum eine andere Sängerin ihres Genres zu geben, der in der tiefsten Tiefe ihres Herzens

das Kostüm so gleichgültig ist wie Eva Maria Pieckert. Sie will ja singen und nicht Kleider vorführen. Das war so, das ist so – basta! Aber gerade das macht sie bereidbar und lässt die Luft zuweilen so lebensgefährdend brennen. Irgendwo wird ein neues Kostüm in Expressauftrag gegeben. Bei der ersten privaten Voraufführung massieren sich dessen komische Aspekte schon beängstigend, und am Festivalort angekom-

men, ist die Katastrophe dann nicht mehr aufzuhalten. Für etwas mehr als die Gesamtgage wird in letzter Sekunde ein Traum aus französischer Spinnweben erstanden, um so dann ungetragen im Schrank zu verschwinden. Eva zieht einfach den Anzug der ersten Stunde an und denkt und fühlt nichts anderes mehr als das, was sie nun singen wird. Und singt dann so, dass sie selbst in einer Kittelschürze noch berührend wäre. Denn

singen mit der Seele und einer höchst professionellen Stimmtechnik, das kann sie und lässt sich da auch von keinem reinreden. Ausgenommen die langjährige Gesangslehrerin in Altenburg. Manchmal war sie ein wenig traurig darüber, dass ihre liebsten Lieder nicht immer die erfolgreichsten waren. „Beim alten Karussell“ ist damals kaum wahrgenommen worden. Sorgen macht ihr auch alles, was sie nicht von der Pike auf gelernt hat. Aber sie muss von jemandem, der es genau weiß, erfahren, wie es gemacht wird, und dann muss sie es erst mit Fleiß studieren. Deshalb ist sie regelmäßig schweißgebadet aus dem Ballettsaal des Friedrichstadtpalastes gehumpelt, als sie sich auf ihren Auftritt in der Eröffnungsrevue „Premiere: Friedrichstr. 107“ vorbereitet hat. Kneifen war nie ihr Ding!

Das, was sie singt, wollte Eva Maria Pieckert auch immer, will sie immer noch: vom Leben noch ganz viel! Denn sie wusste schon in den 80ern „Leben ist halt so“. Damals entstanden Songs wie „Zwischen diesen engen Wänden“, „Zeig mir deine Liebe“, „Als es dich noch nicht gab“, und all diese Lieder zeugten von der großen Gesangskultur der Pieckert. Dem ist mit Pop und schnell ge- und verbraucht nicht bezukommen. Dünnbrettbohrene war nie etwas für sie und wird es nie werden. „Es geht schon immer vorwärts“, sagte Eva Maria, „nur ist es oft mühselig

zu zeigen: Ich bin auch noch da.“ Eva Maria Pieckert ist auch heute noch da – allen Unkenrufen aus der Szene zum Trotz. Sie ist ein stimmliches Chamäleon.

Ihr Repertoire reicht vom Schlager, Chanson, Jazz, Gospel, Musical über Klassik-Adaptionen bis zum Volkslied, welches die Sängerin anspruchsvoll zu interpretieren versteht. Während der bisherigen Karriere legte sie sich niemals auf einen Stil fest, sondern versteht es immer wieder, in jeder musikalischen Umsetzung emotional das Publikum aufs Neue zu faszinieren. Mit ihrer Timbre-Charakteristik und ihrer immensen stimmlichen Substanz ist sie eine gefragte Solistin – so hat sie auch schon mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg gearbeitet. Und für die Messias-Adaption von Bernd Welfmeyer mit dem Philharmonischen Staatsorchester Halle vor 1500 Zuschauern wurde sie gefeiert.

Sie gastierte in der Waldbühne, stand mit dem Schauspieler Walter Plathe auf den Theaterbrettern der Komödie am Kurfürstendamm in Berlin. Von Götz Alsmann wurde sie zum „Großen Abend der Film-musik“ eingeladen. Eva Maria Pieckert hat viel gemacht – selbst ein Buch über ihre Heimat Halle geschrieben – aber sie ist immer sie selbst geblieben. Sich zu verbiegen, das war nie ihr Ding, lieber will sie das Leben spüren! Auch, wenn es nicht immer sanft mit ihr umgeht.